



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Briefwechsel von Jakob Burckhardt und Paul Heyse

Burckhardt, Jacob

München, 1916

32. Heyse an Burckhardt. München 1. März 1859

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74986](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74986)

schied, und man muß noch froh sein, wenn die Liebsten die Zeiten die da kommen, nicht miterleben müssen.

Addio, von Herzen

Dein J. B.

Herrn

Herrn Prof. Dr. Heyse

Augustenstraße Nr. 2

München.

32. Herrn Professor Dr. Jacob Burckhardt.

Basel

Sanct Albans-Vorstadt.

München, 1. März 1859.

Liebster Eminenz!

In demjenigen treueiligen Geschäftsstil, den mir ein Besuch Theodor Fontane's aufnöthigt, will ich Dir die Ergebnisse meiner Nachforschungen mittheilen. Sie stammen aus bester Quelle, i. e. von Miller selbst, den ich vom eben geheizten Ofen zu diesem Endzweck weglockte. Zunächst die Notiz, daß Statuen, die man im Freien auf irgend ansehnliche Plätze stellt, 10 Fuß hoch zu sein pflegen (Deroy, Platen, Westenrieder und Consorten). Der Unterschied von einem Fuß Höhe pflegt einen Unterschied von beiläufig 1000 fl. zu machen. Desgleichen ist nützlich zu wissen, daß die Garderobe sehr ins Gewicht fällt und der „nicht mehr ungewöhnliche“ Mantel es in sich zu haben pflegt. Eine Statue im Frack würde unter Umständen nicht theurer, als der Mantel allein. Bei den

oben erwähnten Statuen schwankt der Preis von 6500 bis 7500 fl. (Guß und Erz). Eine Statue von nur 9' Höhe könne vielleicht mit 5000 fl. hergestellt werden. Dies aber sind nur oberflächliche Anhaltspunkte, und Miller verwahrt sich dagegen, ohne eine Zeichnung zu sehen irgend einen zuverlässigen Ansaß machen zu wollen.

Ich hätte ohne das Hundewetter, das uns 2000' über dem Meere bekanntlich immer mit besonderer Inbrunst heimsucht, diese Rundschafft schon früher einziehen können. Hoffentlich kommt sie nicht gar post festum. Auch zu Böcklin bin ich eben nicht gekommen. Ich hatte mich vor Besuchen in heißen Krankenstuben zu hüten, wenn ich meinen Katarrh nicht verewigen wollte. Holzach rapportirte mir indessen das Erfreulichste. Die Gefahr ist ganz vorüber, Böcklin ist mehre Stunden des Tags außer Bett, raucht seine Pfeife, ißt was ihm irgend unters Messer kommt und sieht die Welt wieder zuversichtlicher an. Sein Bild, der Pan, ist aber freilich noch immer in Erwartung der Könige, die es kaufen sollen, und so viel ich weiß leben sie (nicht die Könige, sondern) aus Holzach's Tasche, das einzige Nützliche, was dieser Brave Zeit seines Lebens geleistet hat.

Wo denkst Du hin, Bester! Welche eiserne Faust traust Du mir zu, um das Wasser zu ballen, welches der große Abenteurer durch seines Mundes Auswurf getrübt hat! Und wenn ich's könnte und zu wollen Lust hätte, müßte ich nicht befürchten, daß auch diesmal wie bei Gelegenheit der Basvilliana „die Geschichte rascher ginge, als ich dichten könnte“? Mein bescheidnes Wörtlein dreinzureden, lüstet mich freilich. Was aber ist mit bescheidnen Worten hier gethan! Und jene Frechheit, göttlicher Herkunft, die der Frechheit der friedensstörenden Teufelei gewachsen wäre, erschwingt sich nicht, wenn man

noch vor kurzen Jahren so tief in der gänzlichen Wohl-
erzogenheit saß, wie ein Gewisser. Dieser Naivetät des
Bekennnisses gegenüber wird ohne Zweifel Deine gute
Hoffnung flugs zu Schanden werden. — Ich soll über
12 Tage im Liebig'schen Laboratorium über italiänische
Volks poesie eine „gemischte Vorlesung“ halten. Es ist
meine stille Schadenfreude dabei, daß ich auf die unschein-
barste Weise die Babylonierin zu ärgern Gelegenheit habe.

Totus tuus

Paul.

33.

Basel, 26. Nov. 1859.

Liebster Paul!

Tausend Dank für Dein herrliches Präsent, welches
vor einigen Tagen in meine Hände gelangt und sofort von
mir verschlungen worden ist. Aber Protestiren muß ich
doch a priori gegen den Grundgedanken im „Bild der
Mutter“, an welche Geschichte Du eine so große Vir-
tuosität der Darstellung gewandt hast. Unmit folgt:
Gegenrechnung des Herrn Stud. Detlef an Dr. Heyse
in München: Wegen barbarisch unterbrochener erster Lieb-
schaft, bloß weil die Frau mehr ausgebildet war, als er;
grad da lernt man am meisten; ferner geheiratet
hätte sie ihn doch nicht; und so weit initiirt ist er nun
doch schon, daß ihm ordinäre Backfische sein Lebtage nicht
mehr schmecken werden; ferner wird er nun doch nicht
mehr lang bei Herrn Borromäus bleiben, da auf dem
Grund seines Magens ein Residuum von Ekel gegen
selbigen bleibt und nicht mehr wegzubringen ist, so daß

88